

fützung auch insbesondere um Lebensmittel gefandt wurde. (Rh. u. M. 3.)

— Vor einigen Tagen wieder fiel ein trauriges Opfer des Unfugs, welcher gegenwärtig mit der Jagd getrieben wird. Bei Wagdorf unweit Blankenburg wurde statt eines Rehbocks am hellen Tage ein junger Mensch erschossen. Ist es noch immer nicht Zeit, gesetzlich einzuschreiten? Die Forderung an den Staat um Schutz der Person und des Eigenthums ist doch wohl die gerechteste, die man stellen kann, da man um dieser Güter willen eben im Staate lebt. Aber wahrlich, wenn man nicht eine Stunde Weges gehen kann, ohne sein Leben auf's Spiel zu setzen von 30 bis 40 Schüssen, die rechts und links fallen, da ist von solchem Schutze nicht die Rede.

— Worte Napoleons in Saint-Cloud, den 24. Januar 1814: „Die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts wird ihre Früchte tragen; ich habe die sociale Zerrüttung aufgehalten: sie wird ihren Lauf wieder antreten. Frankreich und ein Theil Italiens waren schon von ihr verschlungen, sie hatte Belgien und Holland ergriffen — bedrohte den Rest von Europa und niemand fand sich, der mit eiserner Faust sich ihrem Fortschritt entgegenstellte; im Gegentheil, man hätschelte sie — man wich vor ihr zurück! Nur in der Furcht vor ihr bestand ihre ganze Kraft: das sah ich auf den ersten Blick. Ich packte das Ungeheuer bei der Kehle, ich hab' es niedergeworfen, mit Füßen getreten — weil ich mich nicht davor fürchtete; aber ich habe es nicht zerstört, es schimmert noch — voll Leben. Mit der Zeit hätte ich es auf immer vernichtet; die Welt würde davon befreit worden seyn . . . Wenn ich falle, werden sie das Wiedererwachen der Anarchie erleben; kennen Sie den Namen, unter welchem sie die Völker verführt? Sie nennt sich Republik! . . . Auch ich war ein Republikaner, ich war es im besten Glauben, aber ich habe kennen gelernt, daß eine Republik nichts ist als ein offenes Feld für alle Ehrgeizigen, und auf welchem sie das Gepräge des Patriotismus annehmen.“ So wird in „Dix ans sous Napoleon“ berichtet. (F. C. Bl.)

Einheimisches.

— Stuttgart. (Ergebnis der diesjährigen Tuchmesse.) Dasselbe ist im Ganzen ein weit günstigeres als voriges Jahr, obgleich weniger zu Markt kam, wogegen der Absatz verhältnißmäßig viel besser war. Zu Markt kamen 11,465 Stück Tuch, Biber, Bukskin, Flanell, Fries u. s. w. von 308 Verkäufern, die 740 fl. 3 kr. Standgeld zu zahlen hatten. Von 245 Verkäufern, die 9272 Stücke auflegten, wurden 5260 Stücke verkauft, also viel mehr als die Hälfte. 63 Verkäufer mit 1893 Stücken machten keine Mittheilung über ihren Absatz, der jedoch sicher auch nicht unter 1/3 betrug. Von den angezeigten Stücken wurden 2877 Stücke in's Inland,

2383 Stücke in's Ausland verkauft, namentlich an Bayern, Badenser und Schweizer. Der Hauptabsatz war in Tüchern zu 1 fl. 40 kr. bis 3 fl. per Elle. Da die Wolle um 8 bis 10 fl. abschlug, so wurde viel Tuch gegen Wolle umgetauscht. — Die kleineren Tuchmacher sprachen sich alle unbedingt für das Fortbestehen der Tuchmesse aus und nur größere Fabrikanten waren dagegen. (N. L.)

Badnang. Nächsten Sonntag den 3. Sept. habe ich den Brezelnbachttag, wovon ich meine verehrlichen Mitbürger mit der freundlichen Bitte in Kenntniß setze, mich mit zahlreichem Besuche zu erfreuen.



Jakob Feeser.

Badnang. Sämmtliche Bürgerwehr rückt Samstag den 2. Septbr. Nachmittags 5 Uhr aus, und wird um so mehr das pünktliche und vollständige Erscheinen der Wehrmannschaft gewünscht, als die Winnender Wehrmannschaft uns Sonntag den 3. dieses mit einem Besuch beehren will, und deswegen wegen deren Empfang die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden sollen.

Befehlshaber Eisenmann.

Badnang. Alle Sorten Band-Eisen zu billigstem Preise bei Albert Isenflamm.

Badnang. Naturalienpreise vom 30. Aug. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	32	12	25	12	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	5	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	24	5	16	5	—
„ Roggen . . .	7	28	7	9	6	56
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	6	—	5	52	5	36
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	6	3	48	2	42
1 Simri Welschhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	4	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	20	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7 Loth	2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	8	kr.
„ — geringeres . . .	7	—
„ Kalbfleisch . . .	7	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	10	—
„ — abgezogenes . . .	9	—
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	6	—
„ — geringeres . . .	5	—

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weisheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 71. Dienstag den 5. September 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. (Auswanderung.)

Die ledige Heinerike Christine Glutsch von Sulzbach ist nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen nach Würzburg in Bayern ausgewandert.

Den 29. August 1848.

R. Oberamt.
Daniel.

Badnang. (Auswanderung.)

Die ledige Louise Wilhelmine Müller von Spiegelberg mit ihrem unehelichen Kinde ist nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen nach Rastatt in Baden ausgewandert.

Den 1. September 1848.

R. Oberamt.
Daniel.

Badnang.

Aufruf eines Verschollenen.

Johann Nicolaus Rieger von Oppenweiler, geboren den 27. Mai 1778, ist längst verschollen; derselbe oder seine etwaigen Leibeserben werden nun aufgefordert, sich binnen der Frist von 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls Rieger für todt erklärt und sein Vermögen an die zur Zeit bekannten Erben vertheilt würde.

Am 26. August 1848.

R. Oberamtsgericht.
Fecht.

Badnang.

Abänderung einer Liquidationstagsfahrt. Die auf Dienstag den 19. d. M. anderamte Tagfahrt zur Schuldenliquidation in der Gantschache des

David Weigle, bürgerlich in Dederndardt, derzeit in Badnang, und

Jakob Arnold, Rothgerbers von hier, wird eingetretener Hindernisse wegen auf Montag den 25. Septbr. 1848 und zwar erstere Morgens 8 Uhr, letztere Nachmittags 2 Uhr verlegt.

Am 2. Septbr. 1848.

R. Oberamtsgericht.
Fecht.

Badnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Rothgerbers Jakob Arnold dahier wird die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 16. Sept. 1848, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht in

Gebäude:

einem zweistöckigen Wohnhaus im Biegel, neben Jakob Breuninger und der Straße, nebst 2 1/2 Rth. Ruchengarten dabei;

Acker:

3 Brtl. 6 1/2 Rth. im Hafnerweg, neben Stadtrath Köhle und Christian Groß, Metzger; in der zweiten Hueb.


2 Brtl. 12 1/2 Rth. im Roppenberg, neben Gottlieb Beck, Bäcker, und den Anwandern.

Vorkäufig können mit dem Güterpfleger Stadtrath Eckstein Käufe abgeschlossen werden.

Den 11. August 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmidle.

B a d n a n g.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des David Weigle, Bauern dahier, wird die vorhandene Liegenschaft am
 Samstag den 16. September 1848,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht in

G e b ä u d e :

der Hälfte an einer zweistöckigen Behausung in der Sulzbacher Vorstadt, neben Jakob Beck und Jakob Schuh,
der Hälfte an einer Scheuer neben dem Haus und Jakob Beck;

A c k e r :

- 1 Brtl. Baumgut in der Katharinenplazir, neben Ludwig Traub und Weber Kübler's Töchtern;
 - 2 Brtl. im Thausfeld, neben Waldhornwirth Feucht und Jakob Beck;
 - 2 Brtl. 5 3/4 Rth. im grünen Plaz, neben Schneider Wahl und Carl Breuninger;
 - der Hälfte an 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 17 Rth. im Zeller Weg, neben jung Jakob Mögle und Gottlieb Bräuchle;
 - 2 Brtl. 9 3/8 Rth. Grasboden im steinernen Rain, neben dem Wald und sich selbst;
 - 2 Brtl. 5 Rth. Wiesen beim Steinbacher Steg, neben Jakob Groß und Karl Kugler.
- Vorläufig können mit dem Güterpfleger Stadtrath Thumm Käufe abgeschlossen werden.
Den 12. August 1848.

Stadtschultheissenamt.
Schmückle.

B a d n a n g.



M a r k t - A n z e i g e.

Die hiesige Stadtgemeinde hat die Berechtigung erhalten, jährlich am 15. April und 15. Oktober, und wenn auf diese Tage ein Sonntag fällt, an dem darauf folgenden Werktag einen Markt für Holzschnittwaaren abzuhalten. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, da auf den nächsten 15. Oktober ein Sonntag fällt,
am Montag den 16. Oktober 1848
ein Markt für Holzschnittwaaren dahier stattfinden wird, wozu Verkäufer und Käufer eingeladen werden.
Den 1. September 1848.

Stadtschultheissenamt.
Schmückle.

M a u b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Die im Murrthalboten Nr. 66 näher beschriebene Liegenschaft, bestehend in Haus, Scheuer und Güter aus der Gantmasse des Andreas Erb kommen am
 



Freitag den 8. September d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

zum dritten und letzten Mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 30. August 1848.

Schultheiß Wallenmaier.

L ä m m e r s b a c h, Gemeindeverbands Großörlach.

Liegenschafts-Verkauf.

Das der Leonhardt Sannwald, Sägmüllers Wittve dahier zugehörige
  Güthen, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus nebst angebauter Scheuer,

1/8 an einer Sägmühle an der Roth, circa 2 Mrg. 1 Brtl. Acker und circa 6 Mrg. Wiesen auf Lammersbacher und Derlacher Markung,



kommt in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses am Freitag den 29. September,
Mittags 2 Uhr,

zum öffentlichen Verkauf. Kaufs Liebhaber wollen sich um die gedachte Zeit in der Behausung des Anwalts Ehrlé in Lammersbach einfinden.
Großörlach, am 29. August 1848.

Gemeinderath.
Vorstand Seuffer.

R u d e r s b e r g.

Wirthschafts- und Bierbrauerei-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Lung, Bierbrauers und Grünbaumwirths von hier, sind folgende Realitäten zu verkaufen:
 

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit an der Straße nach Schornsdorf und Badnang.

Ein zweistöckiges kleines Wohnhaus zwischen dem Wirthschaftsgebäude und der Scheuer.

Eine zweistöckige zweibarnige Scheuer mit Stallungen.

Ein dreifacher Schweinstall hinter dem Haus.

Ein einstöckiges massives Bierbrauereigebäude oben im Flecken, mit einem gewölbten Keller darunter, einem Sudwerk zu 10 Eimer, einer englischen Malzdarre, Branntweimbrennerei und 1 Brtl. 9 Rth. Garten dabei, in welchem ein Häuschen sich befindet. Sodann etwa 6 Mrg. 1 1/2 Brtl. Güter.

Der Verkauf ist auf Donnerstag den 28. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

festgesetzt, zu dem die Kaufs Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden; indessen können mit dem Güterpfleger Gemeinderath Fischer vorläufige Käufe abgeschlossen werden. Die Schildwirthschaft läßt sich von der Bierbrauerei trennen, und es wird

namentlich die letztere einem thätigen Mann in der hiesigen Gegend ein sicheres Auskommen gewähren.
Den 30. August 1848.

Gemeinderath.

R u d e r s b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Samuel Reith, Bürgers und Schäfers von hier, wird am Donnerstag den 28. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im Einzelnen oder im Ganzen im Aufstreich verkauft:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Schafstallung und Scheuernanbau unter einem Dach, sammt Hofraithen, in der Bronngasse, die Hälfte an einem gewölbten Keller unter Glasler Hohnader's Haus; sodann 14 Mrg. Acker, Wiesen und Gärten.

Die Kaufs Liebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.
Den 30. August 1848.

Gemeinderath.

R u d e r s b e r g. [Heu-Verkauf.]

Aus der nämlichen Gantmasse kommen an dem gleichen Tag Nachmittags 3 Uhr etwa 150 Zentner heuriges Heu zur Versteigerung.

Gemeinderath.

O b e r w e i s s a c h, Oberamts Badnang.

A u f f o r d e r u n g.

Wer etwas an den kürzlich verstorbenen Andreas Hinderer, Kübler von hier, zu fordern hat, hat sich innerhalb 15 Tagen bei dem Schultheissenamt dahier zu melden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Auseinandersetzung der Masse unberücksichtigt bleiben.
Den 2. September 1848.

Schultheiß Schütle.

R a s s a c h, D.-A. Marbach.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, welche 300 Stücke ernährt und sogleich beschlagen werden kann, wird am Mittwoch den 6. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathszimmer auf ein oder mehrere Jahre verliehen, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 29. August 1848.

Gemeinderath.
Vorstand Wieland.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Aufforderung.]

Alle diejenigen, welche irgend Forderungen an mich zu machen haben, ersuche ich, binnen 10 Tagen spezifizierte Rechnungen an Herrn Breuninger zur Krone hier zu übergeben, damit eine Abrechnung stattfinden kann.

Louis Walter aus Heilbronn.

B a d n a n g.

Neue holländische Häringe

sind angekommen bei

Kaufmann Winter.

B a d n a n g.

Gummenthaler-, Schweizer- und Backstein-Käse

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Kaufmann Winter.

Badnang. [Most.]

4 Eimer guten Feiner Nefselmost verkauft aus Auftrag billigst

G. Breuninger z. Krone.

Badnang. [Einladung.] Schon mancher Einwohner Badnangs wird bei verschiedenen festlichen Veranlassungen es unangenehm vermisst haben, daß hier nicht auch, wie in manchen andern Städten des Landes, eine bessere und vollständigere Instrumental-Musik zu finden ist, und es ist für Badnang, als einer der volkreicheren Oberamts-Städte des Landes, demüthigend, hierin hinter vielen weit kleineren Orten zurückstehen zu müssen. Gewiß liegt die Schuld hierin weniger an mangelndem musikalischen Sinn der Bevölkerung, als an einer entschiedenen Anregung und nachhaltigen Unterstützung und Theilnahme eines solchen Unternehmens. Seitdem nun durch die mit der freien Richtung der Zeit eingetretene öftere Wiederkehr von Volksfesten und namentlich durch die aus dem wieder gewonnenen Rechte der Bewaffnung des Bürgers folgende Errichtung einer Bürgerwehr häufigere Veranlassung zu musikalischen Wirken wenigstens in einer Gattung gegeben ist, dürfte es wohl am Platze seyn, auf Vermehrung und Verbesserung der musikalischen Kräfte unserer Stadt hinzuwirken. Da durch das gefällige Anerbieten unseres städtischen Musik-Meisters zu unentgeltlichem Unterrichte der hiezu lusthabenden und mit Anlagen zur Musik versehenen jungen Männern das eine Erforderniß hiezu beseitigt ist, so fehlt es, vorausgesetzt daß, woran wohl nicht zu zweifeln ist, hiezu taugliche jüngere Bürger von dieser Gelegenheit mit Eifer Gebrauch machen werden, nur noch an der Anschaffung der zum Theil etwas kostspieligen musikalischen Instrumente, also am leidigen Geldpunkte. Um auch dieses Hinderniß zu überwinden, haben die hier vorhandenen musikalischen Kräfte sich entschlossen, zu öfteren

Productionen sich zu vereinigen und das hiebei zu erhebende Eintrittsgeld zur Anschaffung der nöthigen Instrumente zu verwenden.

Die erste dieser Aufführungen soll nächsten Donnerstag Abend den 7. Septbr. im Gasthof zum Rösle stattfinden, wobei dann das weitere von der zu möglichst zahlreichem Erscheinen eingeladenen Gesellschaft besprochen werden könnte.

Bemerkt wird, daß neben andern Musikstücken auch die römische Volkshymne (Heil Pius IX.) ausgeführt werden wird.

Mehrere Musikfreunde.

Gefundenes. Es ist zwischen Unterweissach und Bachnang unterm 3. September ein seidenes Tuch gefunden worden. Zu erfragen bei der Redaction.

**Kleinaspach.
Einsteher: Gesuch.**

Der Unterzeichnete sucht einen gedienten Mann zum Einsteher auf 3 1/2 Jahre.

Den 30. August 1848.

Michael Dieß.

Fürstenhof, Schultheißerei Großaspach.

Aufforderung.

Der hiesige Schäfer Matthäus Rau wird am 29. d. M. von hiesiger Schäferei wieder abziehen. Die löblichen Schultheißenämter, in dessen Gemerkungen der Schäfer seinen Uebertrieb hat, werden hiermit ergebenst ersucht, falls sie wegen ungesegnetem Befahren ihrer Fluren Strafen an denselben zu fordern haben, diese innerhalb 14 Tagen bei dem Anwalten Heller dahier anzuzeigen, weil sonst nach dem Abzug des Schäfers dieselben nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Lippoldswiler, Oberamt Bachnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einen ihm entbehrlichen guteingerichteten Hausantheil für einen Handwerker tauglich, sowie 2-3 Mrg. Feldgüter zu verkaufen. Etwaige Liebhaber werden daher eingeladen, in Bälde mit ihm zu unterhandeln.

Den 1. September 1848.

Joh. Adam Stark.

Bachnang. [Zu vermieten.] Ich habe einen schönen Keller ganz oder theilweise zu vermieten, und könnte auch mehrere Eimer Faß dazu geben.

Stadtschultheiß Monn.

Rettung aus Gefahr.

Bereits durch viele Jüge großer Tapferkeit und seltener Hingebung haben die österreichischen Truppen in dem gegenwärtigen italienischen Feldzuge ihren

angestammten Waffenruhm bewährt. Wenige Begebenheiten aber möchten einen trefflicheren Beleg für die unermüdbliche Ausdauer der namentlich im Beginn des Feldzuges und wohl auch jetzt noch den gefürchtetsten Theil des Heeres bildenden Croaten liefern, als nachstehende verbürgte Thatsache.

Die mörderischen Straßengefechte in dem vollreichen Mailand, denen zu Folge die Stadt von den k. k. Truppen geräumt wurde, waren von Letzteren mit der unermüdblichen Standhaftigkeit durchgekämpft worden. Weder haushohe Barrikaden, crenelirte Häuser, noch die aus den obern Stockwerken auf die in dichten Colonnen stehende Bataillone herabgeschleuderten Bursgeschosse waren vermögend, den Heldemuth dieser Tapferen auch nur für einen Augenblick zu schwächen. Viele, tödtlich getroffen, sanken nieder; andere, schwer verwundet, krochen in die zunächststehenden, im Verlaufe des hartnäckigen Kampfes von den Aufständischen besetzten Häuser, deren jedes zum Blockhaus umgeschaffen wurde; ihnen harrete dort ein entseßliches Ende, denn sie wurden die Opfer, an denen das Mailändische Volk seine Rache fröhnte.

Verwundet und von den Seinigen abgeschnitten, den martervollsten Tod vor Augen, für den Fall der Gefangennehmung, zog sich Jwan Kolisko nebst drei Soldaten des zweiten Banal-Regiments in ein kleines Sackgäßchen zurück, um von da aus einen günstigen Erfolg der österreichischen Waffen erwartend, sich seiner Abtheilung wieder anschließen zu können. Jedoch vergeblich harreten sie dieses Momentes, und nur zu bald mußten sie gewahren, daß selbst die ziemlich versteckte Lage, die sie gewählt, keinen Zufluchtsort für die Dauer bieten werde. Nur ein Ausweg, den Blicken der wüthenden Menge sich zu entziehen, blieb ihnen, nämlich in eine der dort sehr tief liegenden Antauchen zu steigen. Sie wählten diesen schauerhaften Ort, stets von der Hoffnung belebt, noch die Freiheit gewinnen zu können. Elf Tage waren sie genöthigt, in diesem pestilentialischen Orte auszuharren, zur Fristung ihres Daseyns auf den Genuß von Wasserratten und Kröten, die sie mit Schießpulver bestrichen, angewiesen. Nur die außerordentliche Lebenslust und die Ausdauer ihrer kräftigen Amphibiennaturen machten es ihnen möglich, so lange in dieser Lage auszuharren. Häufig vernahmen sie über sich das Waffengeklirr der alle Winkel durchstöbernden Einwohner, und wehe dann dem armen Verborgenen, der den braunen Uniformrock der verhassten Croaten trug. — Ein furchtbarer Sturm, begleitet von Alles in kurzer Zeit überschwemmenden Regenströmen, zwang die Unglücklichen endlich, in der Nacht des elften Tages ihren Schlupfwinkel zu verlassen. Doch was einerseits ihren bisherigen Versteck unhaltbar machte, begünstigte andererseits ihre Flucht. Während des fürchterlichen Unwetters, unter dem Schutze einer rabenschwarzen Nacht, gelang es ihnen, an allen Wachtposten unbemerkt vorüberschleichend, das Freie zu gewinnen, und nun ihre letzten Kräfte zusammenraffend, erreichten sie in Bälde eine einzelne Hütte,

zwangen den Besizer, ihnen Lebensmittel zu verabreichen und kamen endlich, bei Tag an Hecken hinschleichend oder im hohen Getreide sich verbergend, nach wenig Tagen glücklich bei den österreichischen Vorposten am Gardasee an.

Tages- Ereignisse.

(Aus Nordschleswig, 24. August.) Gerüchte kreuzen sich hier mit Gerüchten, so daß in der That Niemand ganz sicher weiß, woran man ist. Den einen Tag heißt es ganz bestimmt, der Waffenstillstand mit Dänemark sey fest abgeschlossen und unsere Truppen würden in kurzer Frist schon in die Heimath abmarschiren, den anderen Tag wieder: es sey jetzt der Entschluß gefaßt, unverzüglich in Jütland einzurücken und die Dänen mit aller Macht überall wo man sie fände, anzugreifen. Die letzte Nachricht erregte einen allgemeinen Jubel unter dem großen Theile des ganzen Heeres, denn nur eine gar kleine Partei ist es, die der Beschwerden des Krieges überdrüssig, sich nach Ruhe und bequemem Friedensgarnisonen sehnt. Darin stimmen alle aber überein, daß sie eine Veränderung des jetzigen Zustandes sehnlichst wünschen; denn unsere Soldaten haben alles Ungemach des Krieges, ohne dessen Vorbeeren ernten zu können. Die Quartiere, besonders im Sundewittschen, wo der gefährlichen Nähe von Alsen wegen stets eine sehr große Truppenmenge liegt, sind oft ziemlich schlecht, besonders wo große Massen auf einem Fleck zusammengehäuft sind. Ein einziges Bauernhaus muß oft 40-50 Mann beherbergen und die Leute müssen oft enggedrängt und ohne frische Streu in Ställen und Schuppen liegen. An Vorpostendienst und nächtlicher Alarmirung fehlt es dabei nicht; denn selten vergehen ein paar Tage, wo nicht irgend ein Angriff der Dänen vermulhet wird. Besonders von der Seeite her setzen sie uns oft in Alarm und häufig erdröhnen die Kanonenschüsse, welche zwischen ihren Schiffen und unsern Strandbatterien gewechselt werden. So hatte nämlich vor einigen Tagen eine hannoversche Batterie ein sehr hitziges mehrstündiges Gefecht mit zwei dänischen Corvetten, von denen sie eine stark beschädigte, selbst aber nur einen Mann und eine Lafette verlor. — Der Gesundheitszustand wird in Folge der rauhen, nassen Witterung, die fast beständig herrscht, des vielen Dienstes, der die Soldaten oft 2-3 Tage nicht aus den durchnästen Kleidern kommen läßt, und der schlechten Quartiere theilweise schon ziemlich schlecht und die Hospitäler füllen sich auf bedenkliche Weise. Besonders die Fieber- und Ruhrkrankheiten nehmen sehr überhand. Die süds- und mitteldeutschen Truppen werden am meisten leiden müssen; denn die schweren fetten Speisen, gewöhnlich in Speck und Erbsen bestehend, welche der Soldat hier täglich erhält, die ganze Entbehrung des Weins, an dessen Stelle hier der Branntwein tritt, und die windige feuchte Witterung sagt ihnen am schlechtesten zu, da sie alles dessen am wenigsten gewöhnt sind. Am besten vertragen die pommerischen, mecklenburgischen

und friesischen Soldaten diese Nahrung und Witterung, die ihren heimathlichen Zuständen am gleichsten kommt. Möge daher bald eine Entscheidung kommen, am liebsten vorwärts, sonst aber bald in die Heimath zurück.

(Berlin, 30. August.) Es war (berichtet die Spener'sche Zeitung) ein dringendes Bedürfnis für Preußen, dem Kriege mit Dänemark so bald als möglich ein Ende zu machen: unsere Seestädte und Ostsee-Provinzen haben gewaltig gelitten, und Preußen konnte sich einen europäischen Krieg auf die Schultern laden, nachdem auch Frankreich und England im Verein mit Rußland, für Dänemark eingetreten waren. (?) Dieser Krieg würde zunächst nicht Deutschland betreffen haben, denn alle diese Mächte haben den neuen Zustand Deutschlands noch nicht anerkannt und ihre Invasion würde Preußen allein getroffen haben. Unter diesen Umständen konnte Preußen nicht anders handeln, als daß es die Territorialfrage in Schleswig einstweilen ungelöst ließ und nur auf die für jetzt möglichen Bedingungen hin einen Waffenstillstand abschloß. Dieses ist durch die Vermittelung eines besonderen Abgesandten, des Generals v. Below, geschehen. Derselbe ist gestern zurückgekommen und es ist nun zu erwarten, daß die Ratificationen des, zunächst auf sieben Monate abgeschlossenen, Waffenstillstandes bald ausgewechselt werden. Von Frankfurt aus war Preußen, auf seine bestimmten Erklärungen hin, freie Hand zum Abschluß gelassen.

(Berlin, 29. August.) Gestern Abend ist General v. Below hier angekommen und hat die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Dänemark überbracht. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind: 2000 Mann preussischer Truppen bleiben als Besatzung in Schleswig-Holstein zurück, die preussischen Schiffe werden herausgegeben, die Blockade an den betreffenden Plätzen wird aufgehoben. Eine Anzahl von Dampfschiffen liegt bereit, um die Aufhebung der Blockade nach der Ratifikation des Waffenstillstandes sogleich durch dänische Offiziere melden zu lassen. Diese Ratifikation muß bis zum Sonnabend erfolgt seyn, sie wird jedoch von Seite unserer Regierung schon heute vollzogen. Die Dauer des Waffenstillstandes ist auf sieben Monate d. h. bis zum 1. April l. J. fixirt. Von einer Entscheidung ist in den Bedingungen nichts enthalten.

Wangel versteht's, auch in den Tagen kriegerischer Unthätigkeit den deutschen Geist seiner Truppen zu beleben. Als er die eben angekommenen Nassauer und Frankfurter musterte, sprach er: Ihr kommt von Nassau, Ihr von Frankfurt, ich von Preußen. Das schadet aber nicht; wir Alle sind Deutsche, Deutschland ruft uns in den Krieg. Es lebe Deutschland, es lebe der Reichsverweser! — Das Hoch, das ihm die Truppen bringen wollten, wies er zurück. Erst müßten sie sich auf dem Schlachtfeld einander kennen gelernt haben. —

(Altona, 27. August.) Morgen werden die ersten Württemberger hier erwartet.

— (Wien, 28. August.) Die Haltung der kaiserlichen Familie in Schönbrunn während der letzten Woche des Tumults und der Unruhen war zu bewundern. Während die Nachrichten aus der nahen Kaiserstadt immer bedenklicher lauteten, begab sich die Kaiserin mit der Erzherzogin Sophie wie gewöhnlich ganz unbesorgt in den Garten, obgleich die Verstärkung der Schloßwache die ganze Dienerschaft in Angst und Schrecken versetzt hatte. Der Kaiser trat aber in den Schloßhof herab und sprach mit der im Dienste befindlichen Nationalgarde Worte des Vertrauens und der Sicherheit. Gestern war der Garten in Schönbrunn mit Menschenmassen angefüllt, welche dem geliebten Monarchen ihre Anhänglichkeit beweisen wollten. — Der demokratische Klub, sowie der Klub des verendeten Sicherheitsausschusses wühlt fort, um neue Krawalle zu erzeugen, allein die Festigkeit der Nationalgarde dürfte ihn vor der Hand von weitem eclatanten Versuchen abhalten.

— (Wien, 28. August.) Eben eingehenden Nachrichten aus Agram vom 26. d. zufolge hatte der Banus von Croatien die Truppen der slavonischen Komitate Beroce und Sirmien, welche bisher unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Grabowsky standen, aufgefordert, von nun an seinen Befehlen zu gehorchen. Alle diese Truppen erklärten sogleich, unter den Banus zu treten und so ist der ungarischer Seite kommandirende Feldmarschall-Lieutenant Grabowsky in Peterwardein nur noch auf seine Person beschränkt.

— (Pesth, 23. August.) Viele Bestürzung hat hier ein königl. Rescript an den Landtag verursacht. In demselben macht der König bekannt, daß, nachdem seine Gesundheit sich gebessert, er nunmehr selbst die Regierung übernommen und den Erzherzog-Palatin von der ihm übertragenen königl. statthalterlichen Vollmichtigkeit hiermit entbehe.

— Italien. Das österreichische Heer in Oberitalien soll um 30 Bataillone vermehrt werden, deren 15 bereits auf dem Wege sind. Die Friedensunterhandlungen scheinen besonders an Radetzky zu scheitern, der nicht einseht, warum Oesterreich ein Land aufgeben soll, das es nicht nur seit langem besitze, sondern auch eben erst wieder mit Waffengewalt erobert habe. Mailand ist schon seit 300 Jahren ein deutsches Reichslehen und kam nach Eugen's Siege den 7. Septbr. 1706 bei Turin definitiv zu Oesterreich. Somit macht Mailand schon seit mehr als 140 Jahren einen integrierenden Theil der österreichischen Monarchie aus.

— Die sardinischen Truppen haben Befehl erhalten, Venedig zu verlassen. Albini wird dem Befehl nachkommen und Venedig sich selbst d. h. seiner Dymnacht überlassen.

— Geheuer ist's in Rußland nicht. Unter dem Militär spukt's, unter dem Adel spukt's und in Polen gehen immer die Gespenster um. Ein Theil der Offiziere ist mit der despotischen Regierung überhaupt unzufrieden, der andere Theil darüber, daß er nicht schon längst gegen das revolutionäre Deutsch-

land losgelassen worden ist. Als neulich der Kaiser eine allgemeine Aushebung ausschrieb, da wagten sich sogar die nächsten Nachbarn des Kaisers, der Adel der drei nächsten Regierungsbezirke von Petersburg, sich zu widersetzen. Der Kaiser rief schleunigst Truppen aus Polen zu sich zurück.

— In Warschau sind fünf Schneidergesellen für schuldig erklärt, sich im Monat März über die damaligen politischen Ereignisse in Frankreich und Deutschland unterhalten und dabei den Vorsatz gefaßt zu haben, einen Aufstand in Warschau vorzubereiten. Sie wurden zu Spießruthenlaufen durch 500 Mann und 10jährigen schweren Festungsarbeiten in Sibirien verurtheilt.

— Noch wird in Paris in der Nat.-Versammlung über den letzten Aufstand heftig verhandelt und schon droht ein neuer. Schwerlich von den begüterten Legitimisten, wie's heißt, eher von Andern, die deren Namen und Anhang benugen. Cavagnac bereitet sich auf Alles vor; man sagte ihm, ein Theil der Nat.-Garde werde den Aufstand unterstützen: so werde ich auch auf sie mit Kartätschen feuern lassen, antwortete er. Kurz, die strengste Militärherrschaft ist hergestellt mit Bayonetten und der Polizei; denn auch ein eignes Polizei-Ministerium soll wieder hergestellt werden. — Die städtische Abgabe von Fleisch ist auch wieder eingeführt, der Erlaß machte das Fleisch nicht wohlfeiler und brachte in die Finanzen einen großen Ausfall.

— Ein legitimistisches Blatt in Paris versichert, es könne die offizielle Erklärung geben, daß Louis Philipp und seine Familie, das Haus Orleans, den Herzog von Bordeaux als rechtmäßigen Thronerben Frankreichs anerkenne und auf seine eignen Ansprüche auf den Thron verzichte. Der letzte Bourbon aber, Heinrich V., ist kinderlos und wird dem Hause Orleans nicht sehr im Wege stehen, wenn Frankreich zur Monarchie zurückkehren sollte.

— Dem Parlament wird allerlei Schweres zugemuthet. Vor einigen Tagen wurden mehrere der als sachverständig bekannten Glieder und namentlich die volkswirtschaftliche Commission zu einer Versammlung der größten Weinproduzenten des Rheingaus nach Rüdesheim eingeladen. Der ganze Rheingau hatte sein Bestes zur unparteiischen Prüfung gestellt; der Herzog von Nassau hatte 50 Flaschen edlen Zaer Steinberger Cabinetweins gesendet, der den Erwartungen der Kenner entsprach. Die Commission berieth bis in die Nacht, wo die äußerste Linke und Rechte sich mit dem Centrum vereinigten. Die Abstimmung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

— (Frankfurt, den 31. August.) Am nächsten Sonntag wird in der St. Bartholomäuskirche ein feierliches Todtenamt für die im italienischen Kriege gebliebenen österreichischen Krieger unter militärischem Schaugepränge gehalten. Der Katastroph wird mit militärischen Sinnbildern ausgeschmückt, die schon von Mainz in Begleitung von Pionieren und Artilleristen hier eingetroffen sind. — Für unsere Herbstmesse sind schon viele auswärtige Fabrikanten und

ansehnliche Güterzufuhren eingetroffen. Man glaubt einen umfangreichen Geschäftsverkehr in Aussicht nehmen zu dürfen, zumal die Ostermesse aus bekannten Ursachen sehr schlecht ausfiel.

— Frankfurt. Unter den Beiträgen zur deutschen Flotte befindet sich auch ein solcher aus den russischen Ostsee-Provinzen im Betrag von 160 Thalern.

— (Gießen, 30. August.) Heute ist das württembergische Reiterregiment, das nach Schleswig-Holstein geht, hier eingerückt, und theils hier, theils auf den umliegenden Dörfern untergebracht worden. Die Haltung der Leute macht einen vortheilhaften Eindruck: schöne kräftige Menschen.

— (Gießen, 31. August.) Von den Vorfällen der gestrigen Nacht dahier werden sie schon unterrichtet seyn. Um 11 Uhr hieß es: „Bursche raus,“ bald darauf wurde Generalmarsch geschlagen. Die Bürgerwacht hatte einen Studenten, der im trunkenen Zustande Fenster einwarf, arretilren wollen, wobei sich dieser zur Wehre setzte und mit einem Dolch einen Gardisten verwundete. Er wurde arretilrt und schrie nun: „Bursche raus,“ die sich dann auch zahlreich versammelten. Die Bürgergarde besetzte den Marktplatz, da sich aber die Studenten Thätlichkeiten erlaubten, mit Steinwürfen mehrere Bürger schwer verwundeten und die Laternen einschlugen, wurden sie mit gefälltem Bajonett zurückgetrieben. Sie hatten darauf durch Zusammenschieben von Wagen zc. eine Barrikade gebildet, die von den Bürgern genommen wurde. Plötzlich fiel ein Schuß, nach aller Aussage von einem Studenten, und ein anderer Studirender, Pfannmüller von hier, stürzte, in den Unterleib getroffen, nieder, und gab nach wenigen Minuten den Geist auf. Bald darauf wurden die Uebrigen vollends auseinandergeprengt. Die Mitwirkung des gerade hier liegenden 2. würt. Reiterregiments hatte sich der Bürgerobrist verboten. Die Ruhe ist heute nicht weiter gestört worden.

— (Darmstadt, 29. August.) Der Görlich'sche Prozeß, welcher unter dem alten Systeme nie aus seinem mystischen Dunkel hervorgetreten wäre, ist durch unausgesetzte Thätigkeit, nachdem man früher die beste Zeit verloren hatte, dahin gebracht worden, daß Schuld und Unschuld wird erkannt werden. Es ist ermittelt, daß ein Verbrechen stattgefunden, aber eben so hat sich als erwiesen herausgestellt, daß der Graf Görlich, den viele Stimmen zu der Zeit, wo von der Untersuchung kein Resultat zu erwarten war, der Theilnahme oder Mitwissenschaft beschuldigen wollten, nicht im entferntesten einer Mitschuld kann angeklagt werden.

(R. 3.)

— (Karlsruhe, den 30. August.) Sicherem Vernehmen nach werden die Truppen aus dem Seekreise in ihre Garnisonen zurückkehren. Es bestätigt sich, daß die Bewohner des Seekreises jetzt von allen Plänen, etwaige neue Aufbruchversuche zu unterstützen; weit entfernt sind. Sie haben die Nachtheile, die aus solchen Verwirrungen hervorgehen, kennen gelernt. Sie wissen, daß außer den Folgen, welche die Straf-

gesetze drohen, auch die Kreditlosigkeit, welche ein Stocken in alle Gewerbe und in allen Verkehr bringt, nur aus den politischen Unruhen, nur aus der Unsicherheit der öffentlichen Zustände hervorgeht, indem Niemand Gelder ausleihen oder zu Ankäufen oder zu Gewerbeeinrichtungen oder auch nur zu einem größeren Betrieb eines bestehenden Gewerbes verwenden will, wenn er nicht sicher ist, daß etwa in kurzer Zeit neue Unruhen alles Erworbene oder Unternommene wieder zertrümmern möchten.

— Den bayerischen Militärstellen ist eröffnet worden, daß sie den in dringenden Fällen etwa direct durch das deutsche Kriegsministerium an sie ergehenden Befehlen ohne Weiteres Folge zu leisten hätten. Es würden dergleichen Anordnungen immer durch den bayerischen Bevollmächtigten in Frankfurt ergehen.

— Man versichert, daß das wohlthätige Chloroform, das jetzt bei Operationen angewendet wird, wunderbarer Weise auch so benutzt werden könne, daß damit nur das Glied, welches operirt werden soll, betäubt wird, nicht der ganze Mensch, der vielmehr ohne Schmerz zuseht, wie z. B. der Fuß abgenommen wird.

— Das Herz des Mannes ist nach Angabe eines berühmten englischen Arztes im Durchschnitt 9, das des Weibes 8 Unzen schwer. Eine andere noch weniger bekannte Thatsache ist, daß das männliche Herz mit zunehmendem Alter schwerer, das weibliche aber leichter wird. Die Damen sollten daher das Alterwerden nicht so sehr fürchten: es ist ja eine Herzenserleichterung!

— Lord S. befand sich in den Bädern von Baden (Kanton Aargau) seit vierzehn Tagen sehr vergnügt, sprach mit Niemand ein Wort, nahm seine regelmäßigen Mahlzeiten, gieng spazieren und las das Siècle. Alles war zufrieden, der Lord, die Gäste und der Wirth. Da kommt ein anderer Engländer mit Familie angefahren. Die beiden Herren sprachen kurze Zeit mit einander, da befielt der Erstere, augenblicklich zu packen und einzuspinnen, und in einer Stunde war er über alle Berge. Alles staunte, doch das Räthsel klärte sich auf. Lord S. war der Meinung, er befände sich in Baden-Baden, im Großherzogthum Baden; als er durch seinen Landsmann erfuhr, daß er in Baden in der Schweiz sey, war alle Freude dahin. (Echo d. Gegenw.)

— (Mittel gegen den Rheumatismus.) In Amerika wurde ein sehr berühmtes Mittel gegen den Rheumatismus aufgezeichnet, für dessen Bekanntmachung 100 Pfund Sterling bezahlt worden sind. Zwei Zehen Knoblauch und eine Drachme gummi ammoniac werden zusammengequetscht und mit etwas frischem Wasser in zwei oder drei Bissen getheilt, wovon einer Abends und einer Morgens verschluckt

wird, zugleich trinkt man während dieser Zeit sehr stark gemachten Cassastrashee. Hat man dieses Mittel einige Zeit lang gebraucht, so wird nicht allein der Rheumatismus, sondern auch selbst das Zusammenziehen oder der Krampf in den Gliedern verschwinden.

S i n b e i m i s c h e s.

— (Stuttgart, 1. Septbr.) Diesen Morgen gieng der Rest der zum Schleswig-Holsteinischen Contingent gehörigen Mannschaft ab, nämlich die zur Feldbäckerei, zum Feldlazareth u. s. w. Gehörigen, nebst ihren Packwagen und Geräthschaften. Von dem General v. Müller ist die Nachricht eingegangen, daß in dortiger Gegend das „Ernte-Fieber“ herrscht und zur Erwärmung der Soldaten Leibbinden von Flanell nothwendig seyen. Es gieng daher ein Wagen mit Flanell gleichzeitig dahin ab.

— (Reutlingen, 30. Aug.) Diesen Abend zwischen 5 und 7 Uhr überzog die Gegend von Urach bis herab nach Rezingen ein schweres Gewitter von einem solchen Schlossenregen begleitet, daß sich die Schlossen binnen kurzer Zeit an einigen Stellen 1/2 Fuß hoch aufhäuften. Der größte Theil des Herbstsegens ist in dieser Gegend hiedurch vernichtet. Einen Begriff von der Schrecklichkeit des Wetters gibt folgender Vorfall: „Ein Knabe, der von Urach nach Dettingen gieng, wurde von den Steinen so zerschlagen, daß er an dem ganzen Körper blutend nach Hause getragen werden mußte.“ Die Schlossen hatten die Größe eines Dreibügners, sie waren jedoch glücklicherweise von runder Form; wären sie eckig gewesen, so hätte die Verheerung eine gränzenlose sein müssen. (S. P. 3.)

Neueste Nachrichten.

— (Frankfurt, 3. September.) Durch einen Erlaß der provisorischen Schleswig-holsteinischen Regierung vom 30. d. wird die Landesversammlung auf den 4. Sept. einberufen. — Die dänischen Gefangenen in Stade, 750 an der Zahl, werden, sammt den in Altona befindlichen, am 2. d. nach Kiel befördert, um dort ausgewechselt zu werden. Vom 1. Sept. an rücken täglich 4000 Mann deutscher Truppen aus dem Schleswigischen in's Holsteinische zurück, die Preußen, mit Ausnahme von 1500–2000 Mann, in ihre früheren Garnisonsstädte in Norddeutschland; die süddeutschen Truppen bleiben für's Erste in und bei Hamburg liegen. — Das Frankfurter Contingent ist am 30. August, aus dem Sundewitzschen kommend, wieder nach Flensburg verlegt worden. — Ueber die Bedingungen des Waffenstillstandes ist noch nichts mit Sicherheit in Erfahrung gebracht. Man will indes wissen, daß die Herausgabe der deutschen Schiffe gegen Uebnahme einer Garantie von zwei Millionen Thalern von Seiten Schwedens erfolgen werde.

— Dem abgeschlossenen Waffenstillstande zum

Trog, wird in Kopenhagen mit dem Verkauf der condemnirten deutschen Schiffe fortgefahen. So ist zum 11. Sept. der Verkauf folgender 6 Schiffe angezeigt: „Caroline Dittlie“ von Wollin, „Elise“ von Weener, „Mathilde“ von Wolgast, „Helene Catharina“, „Anna“ und „Johannes“, alle drei von Papenburg.

Winnenden. Naturalienpreise vom 31. Aug. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	12	10	40	10	—
„ Roggen . . .	7	12	6	56	6	40
„ Dinkel . . .	5	20	4	57	4	30
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	6	8	6	—	5	36
„ Haber . . .	4	15	4	3	3	48
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	52	—	50	—	48
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	45	—	40	—	36
„ Welschkorn . . .	1	8	1	—	—	56
„ Ackerbohnen . . .	1	4	—	54	—	48
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	—	20 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	7 Loth	2	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .	—	—	—	—	—	8 fr.
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	—	8 —
„ Schweinefleisch . . .	—	—	—	—	—	10 —

Hall. Naturalienpreise vom 2. Septbr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	4	12	2	10	56
„ Roggen . . .	7	44	7	40	7	28
„ Gemischt . . .	8	48	8	—	7	20
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	—	—	—	—	—	10 fr.
Ein Kreuzerweck . . .	—	—	—	—	—	7 Loth 1 Quint.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 2. Septbr. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	20	11	6	10	15
„ Dinkel . . .	5	22	5	1	4	30
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	11	12	10	29	9	—
„ Korn . . .	6	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	6	30	6	23	5	50
„ Haber . . .	4	—	3	43	3	24

Geschieht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bagnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bagnang und Umgegend.

Nro. 72. Freitag den 8. September 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der + Johann Jakob Schuh, Mezzers Wittve, wird am



Samstag den 16. Sept., Vormittags 11 Uhr,

die Hälfte an 3 1/2 Brl. 11 Rth. im Affalterbach, neben Gottlieb Reichert und Karl Häuser, 2 Brl. ob den neuen Weinbergen, neben Carl Schweizer und Elisabeth Schuh, jetzt Wiese, 2 Brl. am Aspacher Weg, neben Schuhmacher Vöseler und Mezzger Bauer, die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brl. 5 Rth. im Größemer Weg, neben Ludwig Dunz, Sailer, und Jakob Breuning, Friedr. Sohn, 1 1/2 Brl. 8 Rth. im Hafnerweg, neben Weber Eckstein und der Tochter Elisabeth Schuh, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

weiler auch Stallung zu 200 Stück Schafe vorhanden ist. Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathszimmer in Sechselberg einfinden, und die hierselbst unbekanntes sich mit Vermögenszeugnissen versehen. Den 29. August 1848.

Gemeinderath.

S u l z b a c h a/M.

Schafweide = Verleihung.

Die Wintereschafweide von hiesiger Markung wird für die nächsten drei Jahre am Donnerstag den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier in öffentlichem Aufstreich verliehen. Sie ernährt wohl 600 Schafe und darf vom 28. Oktober bis 20. März befahren werden. Auswärtige Pachtliebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen. Am 1. Septbr. 1848.



Gemeinde-Vorstand Clausnizer.

Oberweissach, Oberamts Bagnang.

Aufforderung.

Wer etwas an den kürzlich verstorbenen Andreas Hinderer, Kübler von hier, zu fordern hat, hat sich innerhalb 15 Tagen bei dem Schultheißenamt dahier zu melden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Auseinanderlegung der Masse unberücksichtigt bleiben. Den 2. September 1848.

Schultheiß Schütle.

S e c h s e l b e r g.

Schafweide = Verleihung.

Die Gemeinde Sechselberg und die hiezu gehörigen Parzellen Waldenweiler und Schlichenweiler, wie Fautspach, wollen am Donnerstag den 21. September d. J. ihre Schafweiden im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verpachten. In Sechselberg können 258, in Waldenweiler und Schlichenweiler 200 und in Fautspach 150 Stück Schafe ernährt werden. Bemerk wird, daß in Walden-

